

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 69 (1982)
Heft: 2

Artikel: Lachen und Weinen : eine Unterrichtseinheit für die Mittelstufe mit sechs Lektionen
Autor: Jordi, Sylvia / Fischer, Ueli
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lachen und Weinen

Eine Unterrichtseinheit für die Mittelstufe mit sechs Lektionen

Sylvia Jordi und Ueli Fischer

Vorbemerkung

Diese Unterrichtseinheit ist an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL) des Kantons Aargau, in Zofingen, erarbeitet worden. Sie entstand im Fach Allgemeine Didaktik im 3. Semester und wurde im Fünf-Wochen-Praktikum des 4. Semesters erprobt. – Das Thema wurde durch die Allgemeine Pädagogik (Pädagogische Anthropologie) im 2. Semester ins Bewusstsein gerückt. Die Unterrichtseinheit kann den «Fächern» Welt- und Lebenskunde oder Sachunterricht (soziale Dimension) zugeordnet werden.

Der allgemein-didaktische Aufbau ist:

1. Sachanalyse (Begriffs-/Bedeutungsnetz)
2. Absichten (Intentionen) für die gesamte Unterrichtseinheit
3. Lektionsübersicht mit konkreten Lernzielen
4. Didaktische Analyse
5. Lektionspläne mit Hilfsmitteln

Die didaktischen Leitfragen werden zu Beginn eines jeden Teils erwähnt. Auf eine Begründung der Planungsschritte wird hier verzichtet, weil hier unterrichtsbezogen in die Thematik eingeführt werden soll.

1. Sachanalyse

Die Sachanalyse entspricht der *thematischen Ausschöpfung*. Weil es sich hier um ein Thema handelt, das nicht in einem Lehrmittel beschrieben ist, wird auf eine klare Begriffsanalyse Wert gelegt. Es wird die «Analyse der Gegenstandsstruktur» aus der sogenannten Didaktischen Analyse (von Wolfgang Klafki, 1958) vorgenommen:

- Elemente oder Grundbegriffe des Themas
- Zusammenhänge innerhalb des Themas
- Merkmale der Elemente (in der Zeit ruhend: statisch; in der Zeit bewegend: dynamisch)

- Sinn- und Bedeutungsschichten

Die *Abbildung* auf Seite 64 zeigt eine *Maximalanalyse*. Das heisst: die Autoren sehen zur Zeit für sich dieses Begriffs-/Bedeutungsnetz des Themas; für den Unterricht werden nur die *gerasterten Begriffsanteile* aufgearbeitet.

2. Absichten/Intentionen für die gesamte Unterrichtseinheit

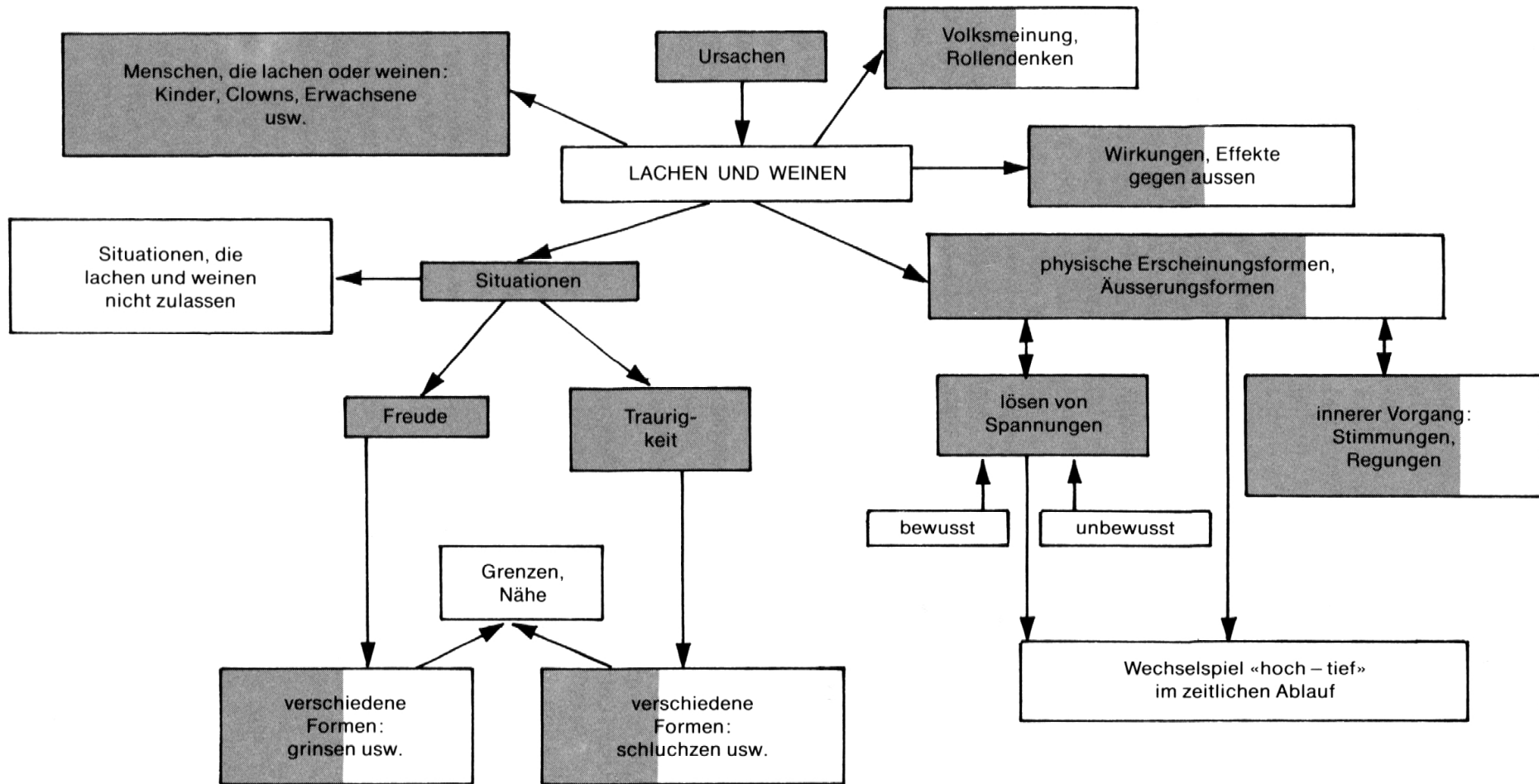
Bevor eine Verteilung des analysierten Themas auf einzelne Lektionen erfolgt, wird die pädagogische Frage gestellt:

Was soll der Unterricht mit diesem Thema beim Schüler bewirken? Bei dieser Zielformulierung wird darauf geachtet, dass Gesinnungen, Können sowie Kenntnisse bis hin zu Überzeugungen gefördert werden. Oder anders gesagt: Es werden emotional-soziale, pragmatische und kognitive Lernbereiche untersucht.

Der Schüler soll:

- Lachen und Weinen als physische Ausdrucksformen psychischer Regungen bewusst wahrnehmen und erkennen lernen, und zwar im Sinne einer grösseren Beachtung und intensiveren Auseinandersetzung mit sich selbst;
- lernen, über Lachen und Weinen als zwei Phänomene menschlichen Ausdruckes zu sprechen, über sie nachzudenken, sie als solche zu erkennen, sie zu deuten und in Bezug auf ihre Ursachen und Wirkungen zu hinterfragen (hinsichtlich typischer Situationen, in denen gelacht oder geweint wird, Rollenverhalten, usw.);
- lernen, Lachen und Weinen als zwei von vielen natürlichen Ausdrucksformen menschlichen Fühlens zu betrachten, sie zu akzeptieren, sie ernst zu nehmen und an sich und anderen anzunehmen;

Begriffs- / Bedeutungsnetz «Lachen und Weinen»



- erkennen, dass man u.a. über diese beiden Ausdrucksformen Menschen kennen lernen kann (soziale Funktion, Empathie, usw.);
- sein eigenes Lachen und Weinen als äussere Zeichen psychischer Verfassung erkennen lernen und mit ihnen «umgehen» lernen (akzeptieren an sich selbst, bewusster erleben, lösen von Spannungen, falsche Einstellungen abbauen usw.);
- Differenzierungen von Lachen und Weinen sprachlich und phänomenologisch kennen lernen (lächeln, schluchzen usw.).

3. Lektionsübersicht und konkrete Lernziele

Die *Lektionsübersicht* zeigt die thematische Aufteilung des gesamten Unterrichtsgegenstandes (vgl. auch die gerasterten Stellen in der Abbildung im Abschnitt 1).

Die *konkreten Lernziele* beschreiben ziemlich präzise das *Verhalten* (Lernbesitz) des Schülers am *Ende* der Lektionen. Diese Äusserungen des Schülers wird konkretisiert durch eine Bestimmung der Verhaltensweise und Verhaltensrichtung, der Umstände und teilweise durch einen Massstab zur Beurteilung der Ergebnisse (für Lehrer und Schüler).

1. Lektion:

Ursachen, Situationen und Äusserungsformen von Lachen und Weinen

- Die Schüler erkennen und beschreiben mündlich verschiedene Ursachen von Lachen und Weinen anhand möglicher Äusserungsformen.
- Die Schüler unterscheiden mündlich möglichst viele Äusserungsformen (evtl. anhand von Bildern) von Lachen und Weinen und versuchen, sich ihrer bewusst zu werden.

2. Lektion:

Freude – Traurigkeit: Stimmungen, innerer Vorgang, lösen von Spannungen

- Anhand eigener Erfahrungen nehmen die Schüler innere Regungen, die sie freudig oder traurig stimmen, möglichst differenziert wahr und hinterfragen diese nach Ursachen.
- Die Schüler sind fähig, mit eigenen Worten über Regungen solcher Art möglichst offen

mit ihresgleichen zu sprechen (später auch mit andern Menschen).

- Die Schüler erkennen in Lachen und Weinen die Möglichkeit, innere Spannungen zu lösen, und sie spüren die wohltuende Wirkung.

3./4. Lektion:

Menschen, die lachen oder weinen. Innere (lösen von Spannungen,...) und äussere (Rollendenken,...) Wirkungen.

- Die Schüler beschreiben anhand eigener Erlebnisse, wie Lachen und Weinen anderer Menschen (Kinder, Erwachsene, Clowns,...) auf sie wirken und vielleicht auch ihre Verhaltensweisen.
- Die Schüler erkennen evtl. vorgefasste Meinungen wie beispielsweise «ein Mann weint nicht» und hinterfragen diese selbständig.
- Die Schüler erfahren im Gespräch mit ihresgleichen, dass Lachen und Weinen für den Betroffenen spannungslösend und befreiend wirkt.

5./6. Lektion:

Sprachliche Fassung verschiedener Formen von Lachen und Weinen

- Die Schüler beschreiben in einer schriftlichen Arbeit ein selbstgewähltes, themenbezogenes Bild aufgrund der von ihm ausgehenden Wirkung.
- Die Schüler sind fähig, Wirkungen von Lachen und Weinen soweit sprachlich zu fassen, dass der verbale Ausdruck für sie keine Kommunikationsbarriere ist, sich über dieses Thema mitzuteilen (Üben des sprachlichen Ausdrucks im Sinne eines Hemmungsabbaus).

4. Didaktische Analyse

Eigentlich ist jedes Nachdenken über Unterricht (wenn es irgendwie systematisch erfolgt) didaktisches Analysieren. Da aber der Begriff «Didaktische Analyse» wissenschaftlich belegt ist, wird hier nach einem entsprechenden Muster vorgegangen. Es handelt sich um das Analysemodell von Wolfgang Klafki aus dem Jahre 1958. (Die neueren Fassungen von 1977 und 1980 konnten noch nicht berücksichtigt werden, weil die Form für die tägliche Unterrichtsplanung noch als zu wenig operationali-

siert erscheint.) Klafkis Analyse umfasst fünf Grundfragen. Diejenige nach der Sachstruktur ist im Abschnitt 1 bereits beantwortet. Hier folgen Exemplarität, Gegenwartsbedeutung, Zukunftsbedeutung und Zugänglichkeit der Unterrichtseinheit. – Die Didaktische Analyse hat hier – vor der zeitaufwendigen Detailplanung – die Aufgabe, nachzuweisen, ob der gewählten und aufbereiteten Thematik ein ausreichender und lohnenswerter *Bildungsinhalt* innewohnt.

A) Exemplarität:

- Wir erachten das Thema «Lachen und Weinen» in dem Sinn exemplarisch, als es stellvertretend für den Umgang mit Gefühlen (spüren von Regungen, deren Bewältigung, Äusserungsformen, Verhaltensweisen) ist.
- Die Tragweite zeigt sich, so hoffen wir, im befriedigenden Umgang mit eigenen Gefühlen und ebenso mit Gefühlen von näherstehenden und fremderen Mitmenschen.

B) Gegenwartsbedeutung:

- Der Gegenwartsbezug lässt sich im täglichen Klassenleben (Freundschaften, Streitigkeiten, Konflikte,...), in der Familie, überhaupt im Umgang mit Menschen finden.
- Angestrebt wird der Einbezug der Gefühle und deren Wahrnehmung und Bejahung in der Begegnung mit Natur und Kultur (Kunst, Tradition,...).

C) Zukunftsbedeutung:

- Der Zukunftsbezug zeigt sich im Aneignen von Wissen und in der Kenntnis von Zusammenhängen des Lebens mit Gefühlen. Im weitern soll das Verständnis für andersartige, ungewohnte Gefühle vergrössert werden im Hinblick auf das gesellschaftliche Zusammenleben. Darin enthalten ist zugleich die individuelle Entwicklung der Persönlichkeit mit und durch ihre Gefühle.

D) Zugänglichkeit:

- Als Grundlage betrachten wir in erster Linie gemachte Erfahrungen und Erlebnisse der Schüler.
- Es stehen uns als Anschauungsmaterialien die verschiedensten Mittel zur Verfügung: Geschichten, Bilder, Spiele, Lieder, Rollenspiel usw.; und eben die Erfahrungen der Kinder.
- Von der Lehrerin/vom Lehrer aus gesehen ist das Klassenleben der immerwährende

und unmittelbare Rahmen für Situationen, Aufgaben und Übungen im Umgang mit Gefühlen.

5. Lektionspläne und Hilfsmittel

Die *Lektionspläne* sind Vorüberlegungen, die den Unterrichtsverlauf leiten/stützen sollen. Wenn die Umstände aber eine Veränderung erfordern, ist diese spontan (im Rahmen der Absichten/Intentionen) vorzunehmen. – Auch die *Zeitangaben* sind lediglich als Richtwerte aufzufassen, um im voraus grob abzuschätzen, ob das gewählte Vorgehen überhaupt durchgeführt werden kann, in der zur Verfügung stehenden Zeit.

Die *Sozialformen* werden in Kurzform angegeben:

- KA: Klassenarbeit – GA: Gruppenarbeit
- PA: Partnerarbeit – EA: Einzelarbeit

Die *Artikulation oder Phasenabfolge* innerhalb der Lektionen wird nach einem persönlichen Muster geordnet.

Hilfsmittel, die nicht aus allgemein zugänglichen Unterlagen stammen, werden im folgenden abgedruckt.

Hilfsmittel Nr. 1

Lukas

Lukas wohnt seit vier Monaten in einer andern Stadt. Diese Stadt ist gross, und ihre Strassen sind Lukas fremd. Bis jetzt findet er sich noch nicht zurecht in der neuen Umgebung. Auch in der Schule fühlt er sich inmitten der netten Klassenkameraden einsam. Obwohl sie ihm alle helfen und beistehen, spürt er, dass er nicht ganz zu ihnen gehört. In den langen Wochen, seit er nun hier wohnt, ist es ihm nicht gelungen, einen Freund zu finden. – Und das, obwohl er Andy so gut mag! Schon oft ist er gemeinsam mit ihm zur Schule gegangen. Sich neben ihn zu setzen, hat er sich jedoch noch nie getraut. Wenn doch nur Andy einmal...

Am Montag morgen erzählt der Lehrer seiner Klasse, dass am Freitag ein Zirkus sein Zelt ganz in der Nähe aufschlagen wird und dass er mit ihnen die Vorstellung besuchen will. Die Kinder sind begeistert. Sie können den Freitag kaum noch erwarten. Auch Lukas freut sich riesig, nicht nur der Aufführung wegen, nein,

1. Lektion

Zeit	Lehrtätigkeiten	Schülertätigkeiten
15'	1. Einstimmungsphase – mündliche Orientierung über die folgenden 6 Lektionen zum Thema Lachen und Weinen (Übersicht WT) – erzählt (liest vor) die Geschichte: «Lukas»: <i>Hilfsmittel</i> Nr. 1	– aufnehmen, Vorstellungen entwickeln – Assoziationen, Erinnerung an eigene Erfahrungen
20'	2. Aufbauphase – Diskussionsleitung (KA): Wie verhält sich Lukas? Was geht in ihm vor? Warum? – Klärung – Überleitung zu PA durch Schilderung eines eigenen Erlebnisses – Auftrag für PA erteilen: Setzt Euch zu zweien zusammen, so dass ihr Euch mit dem Partner wohl fühlt. – Versucht Euch gegenseitig ein oder mehrere Situationen, in denen Ihr gelacht oder geweint habt, zu erzählen. Geht dabei auf Gründe und Ursachen ein.	– auf Geschichte eingehen, nach Ursachen fragen, interpretieren, Austausch der Vermutungen – anhören eines Beispiels für PA – hat Einblick in persönliches Erlebnis eines andern – zur Kenntnisnahme des Arbeitsauftrages – zu zweien zusammensetzen – Erlebnisaustausch
10'	3. Ergebnisphase – versucht Ergebnisse aus PA zu sammeln: fordert Schüler auf, verschiedene Äusserungsformen und Ursachen von Lachen und Weinen aus PA zu formulieren – schriftliches Festhalten an WT (in Stichworten)	– einbringen der ausgetauschten Erlebnisse – anhören anderer Aussagen und deren Bewusstmachung
5'	4. Abschlussphase – zusammenfassen der Ergebnisse: es gibt verschiedene Äusserungsformen und Ursachen von Lachen und Weinen – Hinweis auf Fortführung des Themas in folgender Lektion	– bekommen das PA-Ergebnis durch Lehrer verdeutlicht – Erwartungen für folgende Lektion entwickeln

Hilfsmittel: Nr. 1: «Lukas» WT (Wandtafel)

Hausaufgabe für 5. Lektion: Sucht ein Bild eines lachenden oder weinenden Menschen, das Euch anspricht.

vor allem, weil er schon ein paar Mal mit Andy über den Zirkus gesprochen hat. Seit Montag sprechen sie beide auf dem Schulweg nur davon. Gemeinsam versuchen sie sich auszumalen, wie es wohl wäre, wenn sie, statt in die Schule zu gehen, mit den bunten Zirkuswagen, den Artisten und all den Tieren von Ort zu Ort ziehen könnten. Da wäre immer etwas los! – Manchmal verlieren sie sich so in ihren Phantasien und Gedanken, dass sie erst an der grossen Strassenkreuzung merken, dass sie nicht im Zirkus, sondern auf dem Schulweg sind.

Endlich ist es Freitag! Der Lehrer wartet mit seinen Schülern vor dem Zirkuszelt. Immer mehr Menschen kommen hinzu und warten, bis der Eingang geöffnet wird. Nun ist es soweit! Alle wollen möglichst rasch ins Innere des Zeltes, um sich ihren Platz zu suchen. Auch Andy, Lukas und ihre Klassenkameraden drängen sich hinein. Drinnen herrscht ein grosses Durcheinander, und der Lehrer hat Mühe, seine Klasse zusammen zu halten. Nach einigem Suchen finden sie die Reihe, in der ihre Plätze sind. Zur grossen Enttäuschung von Lukas sitzen bereits Rolf und Cornelia neben Andy. Lukas ist traurig und kann Andy nicht verstehen. – Aber da beginnt die Vorstellung! Nun sieht Lukas all das in Wirklichkeit, wovon er noch gestern mit Andy geschwärmt hat. Er wird für zwei Stunden weggetragen, weg von der Schule, weg von seiner Traurigkeit, hinein in die spannende, glitzernde Welt des Zirkus.

Am Abend geht Lukas früh zu Bett, aber er kann nicht einschlafen. Er muss immer wieder daran denken, dass Andy heute nachmittag nicht neben ihm gesessen ist. Warum nur? – Das fragt er sich so oft, bis ihm die Tränen kommen. Sein Schluchzen wird im Kissen erstickt. Doch nach einer halben Stunde schläft Lukas endlich ein. In seinen Augenwinkeln sind immer noch Tränen. Und doch träumt er bereits vom kleinen Clown Pipo, der ihn heute in der Manege zum Lachen gebracht hat. Die Kunststücke von Pipo sind so lustig, dass Lukas gar im Schlaf lächelt. Pipo hat Lukas einen Traum lang glücklich gemacht. Das weiss Lukas am andern Morgen noch. Und er will sich diesen Traum behalten. – Aber Andy? – Andy wird er in der Schule sehen. Ob er auch von Pipo geträumt hat? – Lukas will ihn fragen.

(verfasst von Sylvia Jordi)

Hilfsmittel Nr. 2

1. Betrachtet das Bild des lachenden Kindes. Notiert Euch stichwortartig verschiedene Gründe, warum es lacht. – Vielleicht erinnert Ihr Euch an eigene Erlebnisse.



Foto: Rolf Kunitsch, in: UNICEF, «Die Kinder dieser Welt», Gütersloh 1977

2. Betrachtet das Bild des weinenden Kindes. Versucht Euch vorzustellen, warum es weint. – Möglicherweise helfen Euch eigene Erlebnisse.

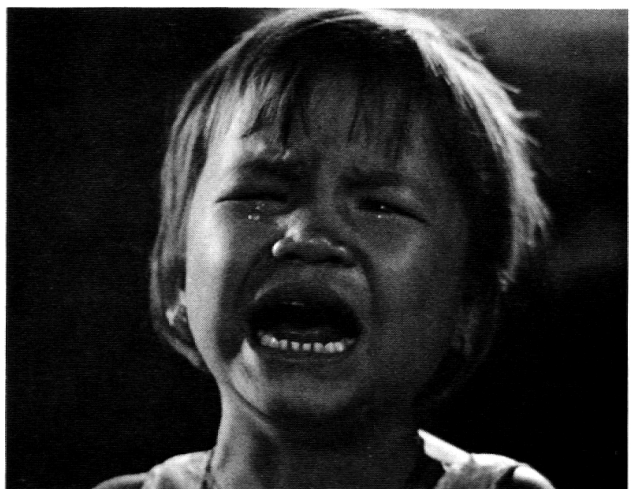


Foto: Victor Engelbert, in: UNICEF, «Die Kinder dieser Welt», Gütersloh 1977

2. Lektion

Zeit	Lehrertätigkeiten	Schülertätigkeiten
5'– 10'	<i>1. Einstimmungsphase</i> – wiederholt anhand zweier Bilder (lachender, weinender Mensch) Resultat der 1. Lektion	– gedanklich den Bezug wieder herstellen – Betrachtung der Bilder, Auseinandersetzung
15'	<i>2. Aufbauphase</i> – erteilt Gruppenaufträge: 1. Betrachtet das Bild des lachenden Menschen! – Notiert Euch stichwortartig verschiedene Gründe, warum er lacht. Vielleicht erinnert Ihr Euch an eigene Erlebnisse. 2. Betrachtet das Bild des weinenden Menschen! – Versucht Euch vorzustellen, warum er weint. Möglicherweise helfen Euch eigene Erlebnisse. (<i>Hilfsmittel</i> Nr. 2)	– erfassen des Arbeitsauftrages – Gruppenbildung nach eigener Wahl – angehen des Arbeitsauftrages – Austausch eigener Erlebnisse im Gruppengespräch (GA) – schriftliches Festhalten
10'– 15'	<i>3. Ergebnisphase</i> – erteilt Auftrag zum Sammeln der Gruppenergebnisse – Unterrichtsgespräch über die möglichen Ursachen von lachen und weinen (KA) (einverstanden mit Ursachen, auch schon erlebt,...) – Versetzt Euch in eine der genannten Situationen und überlegt, was lachen oder weinen bewirkt oder ausgelöst hat. (was ist geschehen, passiert) – ordnet die Einzelbeiträge <i>4. Abschlussphase</i> – Résumé in Richtung: lösen von Spannungen, wohltuende Wirkung, Hilfe in Bewältigung einer Situation,... - Ausblick auf folgende Lektion	– Gruppenergebnisse an WT zusammentragen – aufnehmen der andern Ergebnisse – Annahme, bewusstwerden weiterer Möglichkeiten, Beurteilung – Stellungnahme – entwickeln Gedanken (EA) – darstellen der Überlegungen – bewusstwerden dieser Effekte – vielleicht sogar Einsicht aufgrund eigener Erfahrungen

Hilfsmittel: Je ein Bild eines lachenden und eines weinenden Menschen WT Nr. 2: Arbeitsblatt für die Gruppen mit je einem Bild eines lachenden und eines weinenden Menschen

3. Lektion

Zeit	Lehrertätigkeiten	Schülertätigkeiten
10'	1. Einstimmungsphase – wiederholt Abschlussphase von Lektion 2 – leitet zur neuen Fragestellung über: Was denkt Ihr, wenn ein Mensch in Eurer Nähe weint oder lacht? Denkt Ihr in jeder Situation dasselbe (bei jedem Menschen)? Wie verhaltet Ihr Euch? – Unterrichtsgespräch (KA): erster Beitrag vom Lehrer	– fühlen sich wieder in Problematik ein – Vergegenwärtigung der neuen Fragestellung – Erinnerung an Erlebtes – mündliche Äusserung
10'	2. Aufbauphase – leitet vom Klassengespräch folgenden Auftrag ab: Schreibt in Stichworten, was Ihr denkt, empfindet, wenn Ihr – einen weinenden Mann, – ein weinendes Mädchen, – einen lachenden Behinderten, – ein lachendes Kleinkind seht? Gibt es Unterschiede?	– ausführen des Arbeitsauftrages (EA)
25'	3. Ergebnis- und Schlussphase – formuliert Arbeitsauftrag zum Rollenspiel (<i>Hilfsmittel</i> Nr. 3) – verteilt Aufträge – Hinweis auf folgende Lektion: Schüler werden kurz Zeit erhalten, um sich einzuspielen, danach folgt Präsentation des Rollenspiels.	– Gruppenbildung nach Wahl (GA) – ausführen des Arbeitsauftrages

Hilfsmittel: Nr. 3: Rollenspiele WT

Hilfsmittel Nr. 3

Urs, Reto und Martin stehen in der Pause beisammen. Begeistert erzählt Reto, dass er gestern nach der Schule im Walde eine Höhle entdeckt hat. Er fragt Urs, ob er sie ihm zeigen solle. Die beiden verabreden sich für Mittwochnachmittag. An Martin denken sie dabei nicht. Er steht vergessen daneben. Nach der Pause kommt er etwas später mit verweinten Augen ins Schulzimmer. Urs und Reto bemerken es.

1. Versucht Euch in die Lage der drei Buben zu versetzen.
2. Was denkt Ihr dazu, dass Martin in dieser Situation geweint hat?
3. Stellt Euch vor, wie die Geschichte weitergehen könnte. Entscheidet Euch für eine Fortsetzung.
4. Übt die ganze Geschichte in einem Rollenspiel ein.

Kathrin erzählt Ursula und Peter auf dem Schulweg, dass sie beobachtet hat, wie die volle Einkaufstasche von Frau Bögli von ihrem

Velo fiel. Währenddem Kathrin schildert, wie die Äpfel die Dorfstrasse hinuntergerollt sind und die Milch ausgeflossen ist, kann sich Ursula vor Lachen kaum mehr halten. Peter steht daneben und möchte wissen, was Frau Bögli getan hat.

1. Versucht Euch in die Lage der drei Kinder zu versetzen.

2. Was denkt Ihr dazu, dass Ursula in dieser Situation gelacht hat?
3. Wie könnten sich Kathrin und Peter gegenüber Ursula verhalten?
4. Stellt Euch vor, wie die Geschichte weitergehen könnte.
Entscheidet Euch für eine Fortsetzung.
5. Übt die ganze Geschichte in einem Rollenspiel ein.

4. Lektion

Zeit	Lehrtätigkeiten	Schülertätigkeiten
5'	1. <i>Einstimmungsphase</i> – Schüler erhalten Zeit, um sich Rollenspiel wieder zu vergegenwärtigen	– nehmen Spiel wieder auf (GA)
25'	2. <i>Aufbauphase</i> – organisiert Präsentation – alle Rollenspiele zu «lachen» vorspielen lassen – leitet kurzes Gespräch im Sinne eines Vergleichs (verschiedene Möglichkeiten, Unterschiede,...) – alle Rollenspiele zu «weinen» vorspielen lassen – leitet kurzes Gespräch im Sinne eines Vergleiches	– Präsentation der Rollenspiele – aufnehmen der andern Spiele – Gedanken dazu äussern
5'– 10'	3. <i>Ergebnisphase</i> – leitet zusammenfassendes Gespräch zu den Rollenspielen: Was hat sich ergeben? Was ist auffällig? Evtl. Hinweis auf vorgefasste Meinungen wie: ein Knabe weint nicht. Stimmt dies? Warum?	– reflektieren der Rollenspiele – Schlüsse ziehen – Gedanken zu Vorurteilen – Stellungnahme und Begründung
5'– 10'	4. <i>Abschlussphase</i> – Gibt es Situationen, in denen man nicht weiss, ob lachen oder weinen? Erinnert Ihr Euch an eine solche Situation? – Lenkung des Gesprächs in Richtung Nähe von lachen und weinen – Vielleicht macht der Lehrer ein eigenes Beispiel	– Besinnung auf gestellte Situation – sich dazu äussern – Einsicht gewinnen

Hilfsmittel: keine

5. Lektion:

Zeit	Lehrertätigkeiten	Schülertätigkeiten
5'	1. Einstimmungsphase – Wir sammeln andere Ausdrücke für lachen und weinen. (Bereitet vor eine Tafel für lachen, eine für weinen) → Brainstorming!	– Schüler überlegen Synonyme, stärkere und schwächere Formen – halten sie an WT fest
5'– 10'	2. Aufbauphase – Gibt Arbeitsauftrag für PA: Ordnung der Verben – sammelt PA-Ergebnisse schriftlich auf Packpapier (Hinweis: kann zusammen mit den gesammelten Bildern der Schüler einen vorläufig bleibenden Platz an der Wand finden)	– versuchen gesammelte Verben zu ordnen (Ordnungskriterien: schwach → stark, Synonyme,...): PA – geben Ergebnisse bekannt
35'	3. Ergebnisphase – formuliert Auftrag für schriftliche Arbeit: Beschreibung des mitgebrachten Bildes (individuell): EA Hilfe an WT: 1. Betrachtet Euer gewähltes Bild genau. 2. Versucht im ersten Abschnitt zu beschreiben, wie der dargestellte Mensch lacht oder weint. Nehmt dabei Ausdrücke aus der PA (siehe Packpapier) zu Hilfe. 3. Stellt Euch vor, warum er auf diese Weise lacht oder weint. Was könnte er erlebt haben? Welche Gefühle hat er? Was denkt er? 4. Habt Ihr vielleicht schon eine ähnliche Situation erlebt?	– gehen nach Arbeitsauftrag vor – verarbeiten die bisher hauptsächlich mündliche Arbeit auf individuelle Art und Weise (Vorarbeit als Grundlage für diese Arbeit)
2'	4. Abschlussphase – sammelt Arbeiten ein.	– geben Aufsätzchen ab zusammen mit dem beschriebenen Bild – kleben weitere gesammelte Bilder auf vorgesehenes Packpapier.

6. Lektion

Zeit	Lehrertätigkeiten	Schülertätigkeiten
20'	1. Einstimmungsphase – verteilt Geschichte: «Der Vater» (Hilfsmittel Nr. 4) – formuliert Arbeitsauftrag für PA – währenddem Schüler mit Geschichte beschäftigt sind, gibt Lehrer die schriftlichen Arbeiten (Lektion 5) individuell zurück	– Geschichte lesen: EA – besprechen der Geschichte zu zweien – erhalten Rückmeldung über ihre Arbeit
5'	– gibt evtl. zusammenfassend Hinweise zur Geschichte	
15'	2. Aufbauphase – Einführung des Liedes «Sascha» – 1. Strophe lesen, betreffend Inhalt untersuchen – vorsingen – Melodie schrittweise einführen – Zusammenhang Melodie – Text – Lied im Zusammenhang lernen (Text evtl. an WT)	– Begegnung mit dem Lied (Text, Melodie, Zusammenhang mit Thema)
10'	3. Abschlussphase – gibt Rückblick über Unterrichtseinheit – fordert Schüler zur Rückmeldung auf: positive, negative Aspekte – gibt auch an Schüler Rückmeldung	– reflektieren die vorausgegangenen Lektionen: Rückmeldung an den Lehrer – erhalten Gelegenheit, sich kritisch zu äussern

Hilfsmittel: Nr. 4: «Der Vater»

Hilfsmittel: Lied: «Sascha» aus: Schweizer Singbuch Mittelstufe, Kantonaler Lehrmittelverlag St. Gallen 1979, Seite 200.

WT

Hilfsmittel Nr. 4

Der Vater

Wenn noch das ganze Haus schlief, ging er fort. Im Sommer geschah das eine Stunde früher als im Winter, aber immer waren seine langsamen Schritte die ersten auf der Treppe. Das Haus blieb danach ruhig. Erst am Abend

kam er wieder von der Arbeit zurück. In all den Jahren, in denen ich zu Hause gewesen bin, ist es nie anders gewesen. Ich kann mich nicht erinnern, dass mir mein Vater je einen Morgenkuss gegeben hat. Er arbeitete schon lange, wenn ich aus meinen Träumen erwachte. Mein Vater hat uns überhaupt nie einen Kuss gegeben, er war nie zärtlich oder hat es nie gezeigt. Gewiss, er war unser Vater und hing an

uns, aber er zeigte es uns nicht. Am Morgen ging er fort, am Abend kam er zurück: das war alles.

Und er war doch mein Vater, um den mich alle beneiden konnten. Mein Vater hatte Pferde, und manchmal traf ich ihn zufällig in der Stadt, wenn wir spielten. Die Pferde gehörten nicht ihm, er war nur Fuhrknecht in einem Baugeschäft. Aber für mich waren es trotzdem seine Pferde. Er war ihr Herr, ihm gehorchten sie, er allein kannte sie. Wenn die schweren Gäule auf der Strasse daherstampften, rannte ich dem Wagen entgegen, schwang mich hinauf und fuhr mit meinem Vater durch die Stadt. Er sagte dann manchmal nur: «Da bist du ja!» – Aber er lächelte; das enthielt mehr Sätze, als er sagen konnte; ich spürte das einfach.

Ich weiss, dass er mich wie alle seine Kinder sehr gern gehabt hat. Es hat dafür kleine, aber spürbare Zeichen gegeben. Eines Tages nahm er mich mit über Land. Er musste nämlich manchmal von weit her besondere Sachen holen.

Bei einem Halt auf dem Heimweg erfuhr mein Vater vom Tod einer Frau. Er hatte sie früher gut gekannt und sie auch ein bisschen gern gehabt. – Ich sah meinen Vater an. Er sass da, als würde er schlafen. Seine Hände hingen leblos zwischen den Knien herab. Nur seine Augen lebten: Tränen flossen heraus. Mein Vater weinte, aber anders als andere Menschen, ich hörte sein Weinen nicht. Sein Mund war geschlossen, seine Augen strömten über, und ich sah im Licht den feuchten, schmalen Weg der Tränen. Zum ersten Mal zeigte der Vater seine Gefühle und was in ihm vorging. Ich begann zu begreifen, dass auch ein Vater nicht nur ein Vater ist, der arbeitet, geht und

kommt. Er ist auch ein Mensch, der manchmal Kummer hat und leiden kann.

Ich stand auf, und erst da merkte mein Vater, dass ich noch neben ihm war. Er nahm sein Taschentuch hervor und wischte über das nasse Gesicht. Er sagte: «Du brauchst davon nichts zu erzählen, hörst du?» Er sah noch einmal nach den Pferden und fuhr mit der Hand über ihre glänzenden Rücken. Dann gingen wir.

nach Walter Bauer

Schlussbemerkungen

Wenn unsere Unterrichtseinheit dem einen oder anderen Leser eine Anregung vermittelt hat, so hat diese Veröffentlichung ihren Zweck erfüllt. Denn dadurch wäre bewiesen, dass Themen aus dem Leben, dem Alltag «unterrichtswürdig» sein können, ohne dass sie im Lehrerhandbuch oder Lernmittel für den Schüler fixiert sein müssen.

Trotz des Umfanges dieser Unterrichtseinheit sei der Leser an eine Lebensweisheit erinnert:

Der
verlorenste
aller
Tage
ist der,
an dem
man
nicht
gelächelt
hat

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Frauenkommission gegen traditionelle Rollenzuweisung

Gegen die traditionelle Rollenzuweisung versucht die Kommission «Vorstellungen von einer andern, offenen Art des Zusammenlebens von Mann und

Frau sowie unter Erwachsenen und Kindern insgesamt» zu umreissen. Mit Empfehlungen will sie «den Weg zu einer freiheitlicheren und sensibleren Gesellschaft» zeigen. Die beiden vorangehenden Berichte über die «Stellung der Frau in der Schweiz» hatten Gesellschaft und Wirtschaft sowie